

## **.SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis**



Planinger, Elisabeth (2009):

### **Integrationsleitbild der Stadt Dornbirn. Entstehung, Hintergründe, Umsetzung**

SIAK-Journal – Zeitschrift für  
Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis  
(3), 55-61.

doi: 10.7396/2009\_3\_H

*Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:*

Planinger, Elisabeth (2009). Integrationsleitbild der Stadt Dornbirn. Entstehung, Hintergründe, Umsetzung, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 55-61, Online: [http://dx.doi.org/10.7396/2009\\_3\\_H](http://dx.doi.org/10.7396/2009_3_H).

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2009

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV (<http://nwv.at>) erschienen.

Online publiziert: 3/2013

*Entstehung, Hintergründe, Umsetzung*

# Integrationsleitbild der Stadt Dornbirn

Die letzten hundert Jahre der neueren Stadtgeschichte Dornbirns sind auch eine Geschichte der Zuwanderung. Das wirtschaftliche und kulturelle Geschehen wurde und wird maßgeblich durch Zuwanderung mitgeprägt. Vorarlberg hat nach Wien den zweithöchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Mit rund 13,5 % (Land Vorarlberg 2008) Dornbirnerinnen und Dornbirnern, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zugewandert sind, weist die Stadt einen relativ großen Anteil an Migranten auf. Einst als „Gastarbeiter“ in der Textil- und Bauwirtschaft beschäftigt, hatten diese Menschen zunächst die baldige Rückkehr in ihr Heimatland im Sinn. Dies hat sich im Laufe der Jahre geändert. Viele ehemalige Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter sind heute Österreicherinnen und Österreicher. Sie haben ihr „Gastland“ zu ihrer neuen Heimat gemacht. Um die aufgetretenen Schwierigkeiten bei der Integration zu benennen, um Maßnahmen dagegen zu entwickeln und die Integrationsbemühungen auf eine fundierte Basis zu stellen, wurde von der Stadt Dornbirn im Jahr 2002 ein Integrationsleitbild mit integriertem Maßnahmenplan erarbeitet, das seither schrittweise umgesetzt wird (Ehret/Güngör 2002<sup>1</sup>). Dornbirn war damit die erste Stadt in Österreich, die ein eigenes Integrationsleitbild erarbeitet hat<sup>2</sup> und gilt als einer der Vorreiter im Bereich der neuen Integrationspolitik. Die Stadt wurde aus diesem Grunde auch im Integrationsbericht des Bundesministeriums für Inneres als beispielgebend genannt (BM.I 2007<sup>3</sup>; Zwickelhuber 2003).



**ELISABETH PLANINGER,**  
*Integrationsbeauftragte im Amt  
der Stadt Dornbirn.*

## **DORNBIRNER GESCHICHTE DER MIGRATION**

Dornbirn war seit Beginn der Industrialisierung eine begehrte Zuzugsgemeinde. Menschen aus den umliegenden Dörfern, aus den Talschaften Vorarlbergs, kamen nach Dornbirn, um hier Arbeit zu finden. Umsiedler aus dem heutigen Südtirol, Arbeitswillige aus Kärnten und der Steiermark kamen nach Dornbirn, weil es aufgrund der frühen Industrialisierung hier Arbeit gab. Ab den frühen Sechzigerjahren, zur Zeit der aktiven Anwerbeabkommen Österreichs mit dem damaligen Jugoslawien und der Türkei, begann die Zuwanderung der Arbeitsmigranten aus dem Balkangebiet. Vorerst als Gastarbeiter

ins Land gekommen, dachten sie damals nur daran, hier Geld zu verdienen und dann zurück in ihre Heimat zu fahren. Dass es später für viele anders kam, ist inzwischen offenkundig. Dieses Rotationsmodell gibt es nicht mehr. Längst sind aus den ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern Zugewanderte geworden, die hier in Dornbirn ihre neue Heimat gefunden haben. Sie haben ihre Familien nachgeholt und können sich eine Rückkehr nur noch schwer vorstellen. Der Großteil ihrer Nachkommen ist auch bereits in Österreich geboren und viele haben inzwischen die Staatsbürgerschaft angenommen.

Quelle: Gächter 2004

1870–1914	→ Trentiner – italienischsprachige TirolerInnen
um 1900	→ deutschsprachige ZuwanderInnen aus den Kronländern
1939–1943	→ Südtiroler UmsiedlerInnen
Zeit des 2. Weltkrieges	→ sudetendeutsche Fremd- und ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene
50er und 60er Jahre	→ ArbeiterInnen vorwiegend aus Kärnten und der Steiermark
Ungarnaufstand 1956	→ politische Flüchtlinge aus Ungarn
ab den 60er Jahren	→ SlowenInnen, SerblInnen, KroatInnen und BosnierInnen
ab den 70er Jahren	→ vermehrt türkische ZuwanderInnen
seit den Balkankriegen	→ Kriegsflüchtlinge aus dem zerfallenen Jugoslawien
seit dem EU-Beitritt	→ EU-StaatsbürgerInnen

**Zeitleiste der Vorarlberger Migrationsgeschichte**

**ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES INTEGRATIONSLEITBILDES**

In der Stadt Dornbirn leben Menschen aus über 90 Nationen zusammen. Knapp 10 % haben die türkische Staatsbürgerschaft; rund 8 % sind Staatsbürger aus dem ehemaligen Jugoslawien, sie stammen hauptsächlich aus Bosnien, Serbien, Kroatien. Knapp 4 % der Zuwanderinnen und Zuwanderer kommen aus Deutschland. Sie suchen hier Beschäftigung, verbringen aber die Wochenenden und Urlaube meist in ihrer Heimat. Sie sind somit die neuen Gastarbeiter. Aus allen übrigen Herkunftsländern leben nur kleinere Gruppen von weniger als 200 Personen in Dornbirn (Gächter 2004).

**LEITBILDENTWICKLUNG**

Im Rahmen einer Exkursionsfahrt nach Basel/Schweiz im Februar 2001 haben Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Dornbirn das dortige Integrationsleitbild kennen gelernt. Diese Informationsreise war ausschlaggebend dafür, das Thema ebenfalls strategisch für Dornbirn in Angriff zu nehmen.<sup>4</sup>

Das Leitbild, das von Rebekka Ehret vom ethnologischen Seminar der Universität Basel und Kenan Güngör, dem Leiter des Büros für angewandte Sozialforschung und Entwicklung in Basel, verfasst wurde, war der Startschuss für einen Paradigmenwechsel in der Integrationspolitik

der Stadt Dornbirn. Präventiv sollten die Maßnahmen einen positiven Umgang mit der Vielfalt und Differenz ermöglichen. Sensibilität und Information, vor allem aber auch konkrete Angebote und Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren gelebt (Ehret/Güngör 2002).

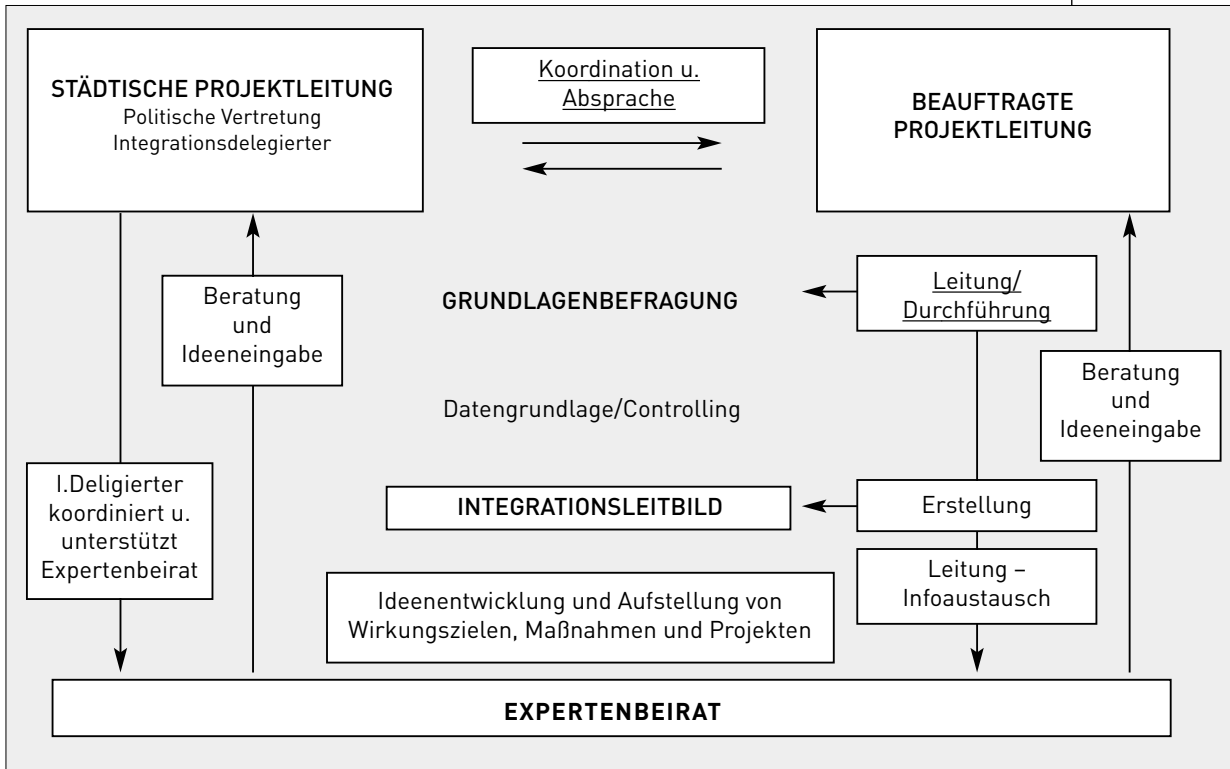
Das Leitbild sollte einerseits Auskunft über die Lebensumstände der Migrantinnen und Migranten geben, andererseits sollte das Endprodukt die Definition gesamtstädtischer Entwicklungsziele und Perspektiven für eine positive Entwicklung und ein konstruktives Miteinander der in- und ausländischen Bevölkerung Dornbirns mit formulierten Umsetzungsschritten sein.

Im Zusammenhang mit der Formulierung von Zielen sollten auch die personellen und finanziellen Ressourcen für deren Umsetzung im Rahmen der städtischen Verwaltung definiert werden.

Die Erarbeitung des Konzepts erfolgte so, dass eine möglichst breite Meinungsbildung, aber auch politische Akzeptanz quer über alle Parteien angestrebt wurde. Beteiligte an der Leitbildentwicklung waren daher einerseits Vertreterinnen und Vertreter aller im Stadtrat vertretenen Fraktionen, die politischen Ausschüsse der Stadt für interkulturelle Angelegenheiten, Bildung, Schulen, Familien, Jugend, Sport, Wohnen, Soziales und Stadtplanung; außerdem Fachpersonen wie Vertreterinnen und Vertreter der Kindergärten und Schulen, kirchlicher Institutionen, NGOs sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Dornbirner Arbeitswelt, den Gesundheitsbetrieben und andere, je nach Themenschwerpunkt. Natürlich waren auch in- und ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger am Leitbildprozess beteiligt, genau so wie in- und ausländische Gruppen bzw. Vereine.

Diese Personen stellten ihre Mitarbeit durch Einbringen ihres Expertenwissens

Quelle: Ehret/Güngör 2002



#### Vorgehensweise bei Erstellung des Integrationsleitbildes

innerhalb der verschiedenen, themenspezifischen Arbeitsgruppen im Rahmen der Leitbilderstellung zur Verfügung. Fünf Arbeitsgruppen, die jeweils mit allen genannten Gruppen besetzt waren, beschäftigten sich intensiv mit den Themenfeldern Arbeit, Bildung, Stadtentwicklung und Wohnen, Gesundheit und Sozialwesen und der Öffentlichkeitsarbeit. In der Umsetzung des Leitbildes sind sie nach wie vor wichtige Ansprechpartner und Informationsgeber aufgrund ihrer fachspezifischen Expertenrolle.

#### GRUNDLAGENBEFRAGUNG

Zusätzlich zur Arbeit in den genannten Arbeitsgruppen wurde eine breit angelegte Befragung von 300 inländischen und 300 ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern durchgeführt. Diese wurden nach einem speziell ausgearbeiteten Fragebogen interviewt. Die telefonische Befragung wurde im Auftrag der Stadt Dornbirn

durch das Zentrum für Türkeistudien der Universität Essen mit eigens geschultem Personal durchgeführt.

Die konzeptionelle Vorgehensweise für die Erarbeitung des Leitbildes ist in einer gesonderten Darstellung ersichtlich (siehe oben).

Der intensive Prozess der Leitbilderstellung fand seine Bestätigung im einstimmigen Beschluss der Dornbirner Stadtvertretung im November 2002.

#### FACHSTELLE FÜR INTEGRATION

Die Schaffung einer neuen Struktur, in der die laufende Umsetzung des Leitbildes in der Verwaltung institutionalisiert wurde, war eine der wesentlichen Maßnahmen in der Umsetzung. Neben einer eigenen Fachstelle für Integration innerhalb der Abteilung Bildung und Integration und einer eigens für diese wichtige Arbeit zuständigen Fachperson wurde auch ein politisches Referat geschaffen, das von

Integrationsstadträtin Gabi Sprickler-Falschlunger vertreten wird. Diese Institutionalisierung ermöglicht auch die Vernetzung der unterschiedlichen Maßnahmen. Integrationsarbeit wird in Dornbirn als Querschnittmaterie gesehen und auch so behandelt. Integrationsarbeit ist dadurch in verschiedenen Initiativen und Abteilungen der Verwaltung ein Thema. Die Abteilung koordiniert diese Maßnahmen, regt sie an und bringt ihre Kompetenz in der Planung und Umsetzung ein.

Integrationservice, Initiierung und Umsetzung von Integrationsprojekten und Förderung interkultureller Maßnahmen und Projekte zählen zu den Hauptaufgaben der Fachstelle. Das sind unter anderem die Vernetzung, Koordination und Planung von Integrationsprojekten in Absprache mit Organisationen und Behörden und die qualitative Bewertung der Angebote.

Diese umfassen Hilfestellungen und Beratung in Fragen der Integration gegenüber Organisationen, Behörden und Privatpersonen und die Förderung des Kontaktes zwischen Migranten-Selbstorganisationen und Beratungs- und Bildungsanbietern oder Behörden. Weiters fördert sie Integrationsprojekte nach eigens erstellten Förderrichtlinien. Die Unterstützung der Personaldienste bei der Vermittlung der Thematik Migration und Integration im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen zählt ebenso zu den Aufgaben wie eine informative und möglichst positive Öffentlichkeitsarbeit für die Bevölkerung.

Der derzeitige Schwerpunkt der Umsetzungsarbeit liegt klar in den Bereichen Sprachförderung und Bildung sowie im Bereich Wohnen und Zusammenleben. Zur Umsetzung der im Leitbild formulierten Maßnahmen stehen der Fachstelle eigene Budgetmittel zur Verfügung.

## **INTEGRATIONSVERSTÄNDNIS DER STADT DORNBIRN**

Wie erwähnt ist Integration für die Verantwortlichen der Stadt Dornbirn eine gesamtgesellschaftliche Querschnittaufgabe, die in allem städtischen Handeln miteinzu-beziehen ist. So beschreibt es das Leitbild. Dieses Integrationsverständnis fordert einen neuen Blickwinkel. Es soll zukunftsgerichtet und visionär sein, sowie kompetenzfördernd statt defizitverwaltend im Sinne des „Förderns und Forderns“, denn in jedem Menschen stecken wertvolle Fähigkeiten, die für alle von Nutzen sein können. Allen Menschen soll echte Chancengleichheit in Bezug auf Schul- und Berufswahl geboten werden und das vorhandene Potential und Know-how der Zugewanderten für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden. Dies fordert aber auch individuelle Mitverantwortung jedes Einzelnen. Dazu müssen Anreize für Integration und Partizipation durch die Stadt geschaffen werden.

Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger werden als Individuen, als „Menschen wie du und ich“ gesehen, und nicht primär als Zugehörige zu einer bestimmten ethnischen Gruppe. Es soll in der Stadt Dornbirn eine Kultur des aufgeklärten und positiven Umgangs mit Vielfalt und Differenz gelebt werden.

## **LAUFENDE BEWUSSTSEINS- BILDUNG**

Sensibilisierung und laufende Bewusstseinsbildung – sowohl für Dornbirnerinnen und Dornbirner migrantischer Herkunft als auch die hier Geborenen – sind Schlüssel für positive Integrationsarbeit. Informationen helfen, die Diskussion und den Umgang mit dem „Unbekannten“ zu versachlichen. In ihrem eigenen, wöchentlich erscheinenden Medium, dem Dornbirner Gemeindeblatt, wurde in den vergangenen Jahren immer wieder auf das

Integrationsleitbild und seine Schwerpunkte hingewiesen. Aber auch die laufenden Maßnahmen – beispielsweise aus den Angeboten zum Spracherwerb in allen Altersstufen oder auch im sozialen Bereich – wurden hier kommuniziert. Für die nahe Zukunft ist eine neue Informationskampagne geplant. So soll beispielsweise über die Feiertage der verschiedenen Kulturen informiert werden. Eine Information, aber auch ein Zeichen des gegenseitigen Respekts.

Quelle: Integrationsabteilung Stadt Dornbirn



Erwachsenenbildung

### WELCHE MASSNAHMEN WURDEN UMGESETZT?

Ein wesentlicher Schritt war die Schaffung einer eigenen Fachstelle und eines politischen Referats, mit welchem die Stadt die Ernsthaftigkeit ihrer Absichten dokumentiert und sicherstellt, dass in der Verwaltung konkret und aktiv Integrationsarbeit geleistet wird. Weitere Maßnahmen wurden im Bildungsbereich – insbesondere zum Spracherwerb – initiiert und werden nach wie vor umgesetzt. Mit dem Projekt „Frühe Sprachförderung zum Kindergarteneintritt“ konnte in den vergangenen drei Jahren bereits mehr als 400 Kindern der Einstieg in den Kindergarten und später in ihre Bildungslaufbahn erleichtert werden. Neben der Förderung von Kindern mit unzureichenden Deutschkenntnissen werden in diesen Kursen auch die Eltern befähigt, selbst ihre Kinder zu för-

dern und damit Eigenverantwortung zu übernehmen. Den Eltern wurden in einer großen Informationskampagne der Stadt die Chancen guter Bildung nähergebracht. Das Echo war und ist sehr gut.

Die Betreuung der Kinder und Eltern geht auch in der Volks- und Hauptschule weiter. Das Sprach- und Lernhilfeprojekt an Dornbirner Volksschulen wird seit 2003 mit einer Partnerinstitution (INKA – Institut für interkulturelle Angelegenheiten) durchgeführt. Seit dem Sommer 2005 wird auch ein Lernhilfeangebot für Hauptschüler zentral an einer Hauptschule angeboten. Sämtliche Projekte gehen von einem kleinen Elternbeitrag aus, was der Ernsthaftigkeit und dem Engagement bei der Umsetzung hilft, aber niemanden aus finanziellen Gründen an der Teilnahme hindern soll.

Speziell für Frauen wird bereits seit 2002 ein so genannter „Sprach- und Orientierungskurs“ angeboten. Die Frauen werden dabei nicht nur sprachlich unterstützt – sie erhalten durch verschiedene Informationen und gemeinsame Behördenbesuche eine neue Selbstständigkeit, die sie bisher in dieser Form nicht gekannt haben. Die feierliche Übergabe eines Dekrets durch die Integrationsstadträtin und den Bürgermeister ist der Höhepunkt des einjährigen, zwei mal wöchentlich stattfindenden Kurses. Auch hier wird ein Kursbeitrag (20 Euro pro Semester) eingefordert. Rund 300 Frauen haben sich bisher daran beteiligt.

Ergänzt wird das Angebot für Frauen durch Kanapee-Tee-Nachmittage, bei denen neben lockeren Gesprächen auch Informationen zu Themen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen vermittelt werden.

Ebenfalls ein Folgeangebot, das aus dem Sprach- und Orientierungskurs entstanden ist, ist ein Fahrradkurs für Frauen. In den Herkunftsländern vieler Frauen ist es nicht üblich, bereits als Kind das Radfahren zu

lernen, und so hatten auch sie vielfach nicht die Gelegenheit dazu. Was ihre Kinder wie selbstverständlich im Volksschulalter lernen, müssen sich die Mütter mühsam erarbeiten. All jene Frauen, die bisher einen solchen Fahrradkurs absolviert haben, schätzen die neu gewonnene Mobilität besonders in der Stadt sehr und freuen sich über die neue Fortbewegungsmöglichkeit.

Quelle: Integrationsabteilung Stadt Dornbirn



Frühe Sprachförderung, Zertifikatsverleihung

Projekte im Sozialbereich beschäftigen sich in erster Linie mit der Wohnsituation. Im vergangenen Jahr konnte mit einem Wohnbauträger ein beispielgebendes Projekt abgeschlossen werden. Die Kommunikation der Bewohner einer großen Siedlung mit hohem Migrantenanteil konnte durch verschiedene Informations- und Begegnungsmaßnahmen deutlich verbessert werden. Ein gemeinsam geplanter Spielplatz, eine neue gemeinsam abgestimmte Hausordnung und ein schönes Siedlungsfest sind die konkreten Ergebnisse. Umgesetzt wird derzeit auch ein Projekt, das bereits vor dem Bezug einer Siedlung die Kommunikation und das Kennenlernen unter den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern anregen soll. In mehreren Treffen – etwa einer Baustellenbesichtigung – bekommen die zukünftigen Nachbarn die Gelegenheit, sich kennen zu lernen. Auch hier wird der Spielplatz

gemeinsam geplant – die meisten Bewohner neuer Anlagen sind Familien – und es wird die Hausordnung gemeinsam diskutiert.

**FAZIT**

Mit dem Integrationsleitbild der Stadt Dornbirn wurde in den vergangenen Jahren die Integrationsarbeit neu orientiert und institutionalisiert. Die Projekte gehen nun davon aus, präventiv anzusetzen. Eine eigene Fachstelle koordiniert und initiiert die verschiedenen Aktivitäten. Allen Beteiligten ist jedoch klar, dass es noch sehr viel Arbeit und gegenseitige Bereitschaft braucht. An wertschätzenden Beziehungen zwischen der österreichischen und der Bevölkerung mit Migrationsgeschichte muss weiterhin intensiv gearbeitet werden. Dafür ist viel Engagement aller Beteiligten gefragt. Dornbirn ist aber auf bestem Wege.

**FACTS**

Bevölkerung Dornbirn: 44.589. Davon haben 1.924 die türkische Staatsbürgerschaft (4,3 %), 1.548 die Staatsbürgerschaft eines der Folgestaaten von Jugoslawien (3,5 %).

Statistik nach Geburtsland: 2.524 Personen wurden in der Türkei geboren (5,7 %), 1.650 im ehemaligen Jugoslawien (3,7 %).<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Dr. Ehret ist Ethnologin an der Universität Basel und hat auch das Basler Integrationsleitbild maßgeblich begleitet. Für Herrn Güngör, Leiter von think-difference, Wien (<http://www.think-difference.org/index.html>), war das Dornbirner Leitbild der Start zu seiner intensiven Integrationsberatung in Österreich. Er hat seither einige Gemeinden, Städte bei der Konzeptionierung von Integrationsmaßnahmen beraten und mehrere Bundesländer in Österreich (Tirol, Oberösterreich und aktuell Vorarlberg) bei der Leitbilderstellung begleitet und fungiert auch als wissenschaftlicher Berater der MA17 – Integrations- und Diversitätsangelegenheiten der Stadt Wien.

<sup>2</sup> Download des Dornbirner Integrationsleitbildes unter: <http://www.dornbirn.at/Integrationsleitbild-der-Stadt.537.0.html>.

<sup>3</sup> Ein Artikel basierend auf einem Interview zwischen Dr. Christoph Stock, Leiter des Bereiches „Wohnen und Betreuung“ beim Österreichischen Integrationsfonds und dem Dornbirner Bürgermeister Wolfgang Rümmele, der die Integration zu einem wichtigen Thema in der Stadt Dornbirn gemacht hat und maßgeblich zur Erstellung des Integrationsleitbildes beigetragen hat.

<sup>4</sup> [http://www.welcome-to-basel.bs.ch/leitbild\\_original.pdf](http://www.welcome-to-basel.bs.ch/leitbild_original.pdf).

<sup>5</sup> Quelle: Statistik Austria, Stand 01.01. 2008.

### Quellenangaben

Bundesministerium für Inneres (2007). *Gemeinsam kommen wir zusammen, Expertenbeiträge zur Integration*, in: Stock, C./Rümmele, W. Kom-

munales Engagement als Integrationsfaktor, 117–140.

Ehret, R. (1999). *Leitbild und Handlungskonzept des Regierungsrates zur Integrationspolitik des Kantons Basel-Stadt*, Basel. [http://www.welcome-to-basel.bs.ch/leitbild\\_original.pdf](http://www.welcome-to-basel.bs.ch/leitbild_original.pdf).

Ehret, R./Güngör, K. (2002). *Integrationsleitbild der Stadt Dornbirn mit integriertem Maßnahmenplan*, Dornbirn. <http://www.dornbirn.at/Integrationsleitbild-der-Stadt.537.0.html>.

Gächter, A. et al. (2004). *Von Inlandarbeiter-Schutzgesetz bis EUODAC-Abkommen. Eine Chronologie der Gesetze, Ereignisse und Statistiken bezüglich der Migration nach Österreich 1925–2004*, in: Gürses, H./Kogoj, C./Mattl, S. Gastarbajteri. *40 Jahre Arbeitsmigration*, Wien. Land Vorarlberg (2008). *Bevölkerungsstatistik, Bevölkerung und Staatsbürgerschaftsverleihung; Bevölkerungsstatistik – Tabellenteil, Bevölkerung (Hauptwohnsitze) nach Bezirken und Staatsbürgerschaft*, 10–11. <http://www.vorarlberg.at/pdf/bevoelkerungundstaatsbueb.pdf>.

Statistik Austria (2008). *Bevölkerung nach Migrationshintergrund*. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung\\_nach\\_migrationshintergrund/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html).

Zwickelhuber, M. (2003). *Interkulturelles Zusammenleben und Integration als kommunalpolitische Herausforderung – Handbuch für die interkulturelle Gemeindegarbeit, Beispiele für Integrationsarbeit in/von Gemeinden im In- und Ausland*, in: Andergassen, R. *Dornbirns Weg in Sachen Integrationskonzept*, Wien, 68–70.